



Grüne Welle

Arburg strebt geschlossene Verwertungskette für Kunststoffe an

Seit 2007 löst in Loßburg ein Großbauprojekt von Arburg das andere ab: Kundencenter, Montagehalle, Messelogistikhalle, Schulungszentrum und gerade die nächste Montagehalle. Während umweltschonende Bau- und Produktionsweisen am Standort längst verankert sind, kündigt das Unternehmen unter dem Namen „Arburg Green World“ nun ein Ökoeffizienz-Programm für die Spritzgießwelt an.



Gerhard Böhm, Geschäftsführer Vertrieb bei Arburg (links), und der geschäftsführende Gesellschafter Michael Hehl: „Wir haben die Herausforderung verstanden“

(© Arburg)

Schatzgräber können sich den Weg nach Loßburg sparen. Auch wenn das ansässige Unternehmensschwergewicht, die Arburg GmbH + Co KG, dort in den vergangenen zwölf Jahren insgesamt einen „ansehnlichen dreistelligen Millionen-Euro-Betrag“ vergraben hat. Diese Größenordnung nannte Michael Hehl, der als geschäftsführender Gesellschafter den Bereich Werkentwicklung verantwortet, am 16. Mai 2019 in seiner Ansprache anlässlich des Spatenstichs, mit dem Arburg offiziell den Baubeginn seiner neuen Montagehalle 23 einläutete. Die Summe sei alleine in neue Gebäude am Standort

Loßburg geflossen. Zusätzlich zu den Neubauten investiere Arburg jährlich rund 4 % des Umsatzes in den Produktionsstandort, zum Beispiel in Anlagen für die Herstellung von Plastifizierschnecken, Gussteilen, Hydraulikkomponenten und zur Pulverbeschichtung.

Mit dem Neubau, dessen Investitionsvolumen wiederum im deutlich zweistelligen Millionen-Euro-Bereich liegt, wird der alleinige Produktionsstandort des Maschinenbauers bis Herbst 2020 um rund 17 % auf knapp 200 000 m² anwachsen. Auf der neu gewonnenen Nutzfläche sollen die Kapazitäten für große Spritzgießmaschinen

des Typs Allrounder und kundenspezifische Turnkey-Anlagen weiter ausgebaut werden. Seit Jahren verzeichne das Unternehmen ein kontinuierliches Wachstum bei Maschinen im oberen Schließkraftsegment bis 6500 kN, so Hehl. Dieses habe bereits den Anstoß für den Bau der 2016 eröffneten Montagehalle 22 gegeben, deren Kapazität nun an ihre Grenzen stoße.

Der wichtigste Themenkomplex der nächsten Jahrzehnte

Beim Blick über den eigenen Horizont betrachtet Arburg Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft als großen und vielleicht sogar wichtigsten Themenkomplex der nächsten Jahrzehnte – gleichermaßen für die Kunststoffindustrie wie für die Gesellschaft. „Eine der Herausforderungen der derzeitigen Diskussionen ist, dass Kunststoff oftmals einfach mit Abfall gleichgesetzt und nicht als wichtiger Wertstoff gesehen wird. Es gilt daher ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, Kunststoffe zukünftig sinnvoll und verantwortungsvoll einzusetzen und einer geschlossenen Verwertungskette zuzuführen“, so Gerhard Böhm, Geschäftsführer Vertrieb, gegenüber **Kunststoffe**.

Das gehe aber nicht im Alleingang: „Dass eine funktionierende Kreislaufwirtschaft jedoch nur unter Beteiligung aller in der Wertschöpfungskette funktionieren kann, haben wir im Rahmen unseres Arburg Packaging Summits am 25. und 26. Juni 2019 umfassend beleuchtet und neue Chancen diskutiert. Beispiele hierzu zeigen wir auf der K 2019 zusammen mit Partnern.“

In einer dieser Anwendungen wird ein PCR-Material (Post-Consumer-Rezyklat) aus Haushaltsabfällen eingesetzt, um ein technisches Produkt zu fertigen. Das am Markt verfügbare PCR wird von einer vollelektrischen Spritzgießmaschine im Profoam-Schäumverfahren verarbei-

und Bio-Kunststoffen, die Steigerung der Produktionseffizienz, der Einsatz innovativer Verfahren und Beratungsleistungen rund um Anwendungstechnik, Ressourcen- und Energieeffizienz. Noch lässt diese Ankündigung einige Fragen offen, aber: „Das ist lange noch nicht alles, was

die Erweiterung der Photovoltaik-Anlagen um weitere 380 Kilowatt-Peak.

Eine bisher nicht gekannte Boomphase

Basis dieses enormen Investitionsprogramms ist eine seit 2010 nahezu ungebrochene Wachstumsphase, wie es sie in dieser Ausprägung in früheren Jahren wohl noch nicht gab. Binnen acht Jahren konnte Arburg seinen Umsatz in etwa verdoppeln (**Grafik**), auf eine Höhe von zuletzt 754 Mio. EUR. „Wir laufen seit Jahren unter Volllast“, beschreibt Gerhard Böhm die Lage. Erst Ende 2018, Anfang 2019 habe sich die Situation bei den Auftragseingängen beruhigt, man liege nun wieder auf normalem Niveau.

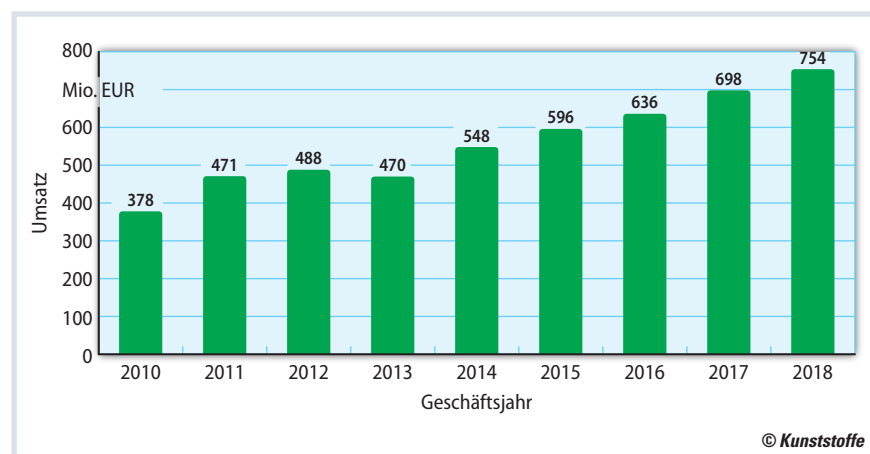
Gemessen am wertmäßigen Auftragseingang (auf Euro-Basis) sei der Anteil der elektrischen Spritzgießmaschinen 2018 im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozentpunkte auf über 30 % gewachsen. Hybride Maschinen mit elektrischer Schließeinheit hinzugerechnet, summiere sich dieser Anteil auf knapp 50 %.

Nach wie vor ist Deutschland für Arburg der größte Markt. Im übrigen Europa nimmt diese Rolle weiterhin Italien ein, in Übersee sind es die USA. „Dementsprechend erweitern wir unsere Standorte in diesen Ländern, um noch mehr Kapazität für eine umfassende Kundenbetreuung zu haben“, so Böhm.

Die Digitalisierung geht weiter

Bis zur K-Messe wird Arburg weiter Kurs auf der „Road to Digitalisation“ halten, den der Maschinenbauer letztes Jahr auf der Fakuma eingeschlagen hat. Hier wird es einige Neuheiten geben, zum Beispiel bei dem Vorhaben, die Füllsimulation in die Maschinensteuerung zu integrieren (siehe auch S. 50). Den Weg nach Düsseldorf sollte man sich also nicht sparen. ■

Dr. Clemens Doriat, Redaktion



Der konsolidierte Umsatz der Hehl-Gruppe (Arburg mit allen Landesgesellschaften) erreichte nach einer langen Wachstumsphase 2018 eine Bestmarke (Quelle: Arburg)

tet, zusammen mit einem TPE als zweitem Material. Gespritzt wird ein Maschinentürgriff, dessen zwei Hälften im Werkzeug montiert werden. Danach erfolgt das teilweise Umspritzen des Griffs mit der weichen Komponente. Das Beispiel soll veranschaulichen, wie sich PCR-Material in den Kreislauf zurückführen lässt, um hochwertige, langlebige Funktionsteile herzustellen.

Laut Böhm beschäftigt Arburg sich schon lange mit diesen heute so aktuellen Themen, weil Umweltschutz und schonender Umgang mit Ressourcen grundsätzlich in der Unternehmensphilosophie verwurzelt seien. Der Vertriebschef bekräftigt: „Wir haben die Herausforderung verstanden, wir haben die Dimension erkannt, und wir tragen mit all unseren Kräften zur Lösung bei. Alle unsere Aktivitäten fassen wir ab jetzt in unserem Programm „Arburg Green World“ zusammen.“

Die „Arburg Green World“ beruhe dabei auf vier Säulen. Die ersten drei Säulen beziehen sich auf Angebote für Kunden und heißen „Green Machine“, „Green Production“ und „Green Services“. Wichtige Stichworte für diese kundenspezifischen Bereiche seien zum Beispiel die Minimierung des CO₂-Fußabdrucks der Maschinen, die Verarbeitung von Rezyklaten

wir hier zu bieten haben. Mehr Informationen dazu gibt es dann auf der K 2019“, so Böhm.

Die vierte Säule heißt „Green Environment“ und subsumiert Arburgs interne Prozesse rund um Ressourceneffizienz. Böhm erklärt dies so: „Unsere Produktion zeichnet sich durch einen reduzierten CO₂-Footprint aus, da wir an einem zentralen Fertigungsstandort produzieren – mit hohem Eigenfertigungsanteil und effizienter Logistik. Wir minimieren den Materialeinsatz sowie Bearbeitungsschritte und -zeit und arbeiten mit umweltschonenden Verfahren ohne belastende Abfälle. Zudem nutzen wir hier in Loßburg unsere Produktionsabwärme für die Gebäude- und Produktionstechnik sowie natürliche Ressourcen wie Sonnenenergie und Regenwasser und setzen regenerative Energien ein.“

Als Beleg dafür mögen die Eckdaten für die neue Montagehalle dienen. Bei dem Neubau werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um den Primärenergiebedarf so weit wie möglich zu senken. Dazu gehören zum Beispiel der Einsatz von Geothermie für Heizung und Kühlung über 30 Erdwärmesonden mit einer Tiefe von jeweils 199 m, die Nutzung der Abwärme von Maschinenprüfständen, Kompressoren und Lüftungsanlagen sowie

Service

Digitalversion

- Ein PDF des Artikels finden Sie unter www.kunststoffe.de/2019-08

English Version

- Read the English version of the article in our magazine *Kunststoffe international* or at www.kunststoffe-international.com